

Footnoter:

- ¹ Lück, Hartmut: "Dezembers Gluten, Sommers Hagelschläge ...". Zur künstlerischen Physiognomie von György Kurtág. In: Spangemacher, Friedrich (Hg.): *György Kurtág. Musik der Zeit. Dokumentationen und Studien*, Band 5, Bonn 1986, S. 28–52.
- Spangemacher, Friedrich: "What is the Music?" *Komponistenwerkstatt: György Kurtág*. fragmen, Beiträge, Meinungen und Analysen zur neuen Musik, Heft 14, herausgegeben von Stefan Fricke, Saarbrücken 1996.
- ² Hohmaier, Simone: "Meine Muttersprache ist Bartók ...". *Einfluß und Material in György Kurtágs "Quartetto per archi" op. 1 (1959)*. Saarbrücken 1997.
- ³ Béla Bartók *Fourth String Quartet* (1928): I. Allegro, II. Prestissimo, con sordino, III. Non troppo lento, IV. Allegretto pizzicato, V. Allegro molto. *Fifth String Quartet* (1934): I. Allegro, II. Adagio molto, III. Scherzo. Alla bulgarese, IV. Andante, V. Finale. Allegro vivace.
- ⁴ György Kurtág: "Da des weiteren der letzte der sechs Sätze (Adagio) nochmals in seiner Mitte die lichte Flageolett-Melodie aus dem Eingangssatz zitiert, entsteht im ganzen eine Brückenform mit symmetrischen Entsprechungen (1 zu 6 und 2 zu 5 um ein Zentrum aus 3+4), allerdings ohne die Konsequenz wie in Bartóks 4. und 5. Streichquartett."
- Kurtág, György: *Werkeinführungen György Kurtág*. In: Dibelius, Ulrich (Hg.): *Ligeti und Kurtág in Salzburg: Programmbuch der Salzburger Festspiele 1993*. Residenz Verlag, cop. 1993, S. 72.
- ⁵ Hohmaier, "Meine Muttersprache ist Bartók ...", S. 27.
- ⁶ Lindlar, Heinrich: *Lübbes Bartók Lexikon*. Bergisch Gladbach 1984, S. 142–151.
- ⁷ Hohmaier, "Meine Muttersprache ist Bartók ...", S. 78–82.
- ⁸ Spangemacher, "What is the Music?", S. 9–10.
- ⁹ György Kurtág: "Seltsamerweise ist meine Neigung zum Zymbal, das ich danach so oft verwendet habe, erst bei dieser Komposition von 1961 entstanden. Zuvor war mir das Instrument so gut wie unbekannt. [...] Und eigentlich habe ich in diesen Duos so für Zymbal geschrieben, wie ich es später – weil immer noch etwas dazukam – nie mehr erreicht habe. Es scheint mir, als hätte ich damals die Seele des Instruments gefunden. Später könnte man bei meinen Stücken statt Zymbal wahrscheinlich auch Klavier einsetzen – hier aber keinesfalls. Dabei sind die Duos noch voll mit Webern'schen Gedanken [...], und nichts daran wirkt etwa typisch ungarisch. Dann freilich kommt, was mir damals gar nicht bewußt war, im Tonfall auf unerwarteter Weise doch etwas Ungarisches ins Spiel."
- Kurtág, *Werkeinführungen György Kurtág*, S. 85.
- ¹⁰ Teóke, Marianne: *Tarka-Barka. A collection of new piano pieces. Eine Sammlung neuer Klavierstücke*. Zongoradarabok, Editio Musica Budapest 1977.
- ¹¹ György Kurtág: "Einfach das C als Initial und Zentralton einzusetzen, es zum Ausgangspunkt zu machen ohne irgendwelche Vorentscheidungen für den weiteren Verlauf, dies war für mich auch ein Befreiungsakt. Alle Kenntnisse, Regeln und Bedingungen konnte ich hinter mir lassen. Ich hatte etwas Leuchtendes in der Hand wie einen Edelstein oder eine Perle, ein C, damit konnte man anfangen und sehen, was sich daraus ergibt. Genau so hatte ich ursprünglich, zu Beginn der sechziger Jahre, als mein Sohn fünf oder sechs Jahre alt war und seine ersten Klavierstunden bekam, für ihn ein paar Stücke komponiert. Ich brauchte allerdings noch, weil ich schnelle Bewegungen über die ganze Tastatur einzubeziehen suchte, die Cluster, das ungenaue Anschlagen mehrere Töne mit der Handfläche in raschem Wechsel und mit großen Sprüngen. 'Danebenhauen ist erlaubt', steht über derartigen Stücken mit fixierten Tonhöhen im ersten Játékok-Band."
- Kurtág, *Werkeinführungen György Kurtág*, S. 79.
- ¹² von Hove, Mieke: "... auf eine sehr komplexe Weise einfach ..." – Die Bedeutung der Játékok für das Œuvre und den Personalstil von György Kurtág. *Musikwissenschaft an der Technischen Universität Berlin*, Band 8, Helga de la Motte, Christian Martin Schmidt (Hg.), S. 58.
- ¹³ Zitiert nach *Ibidem*, S. 59.
- Vgl. Schäfer, Thomas: *Modellfall Mahler. Kompositorische Rezeption in zeitgenössischer Musik*. München 1999, S. 63.
- ¹⁴ von Hove, "... auf eine sehr komplexe Weise einfach ...", S. 60.
- ¹⁵ *Ibidem*, S. 59–63.
- ¹⁶ Kurtág, György: *Meine Begegnung mit György Ligeti*. In: Dibelius, Ulrich (Hg.): *Ligeti und Kurtág in Salzburg: Programmbuch der Salzburger Festspiele 1993*. Residenz Verlag, cop. 1993, S. 70–71.
- ¹⁷ *Bartók's Style* (1999); *Béla Bartók. Eine Analyse seiner Musik* (1971); bzw.: *Béla Bartók. An Analysis of his Music* (1991); *Einführung in die Formen- und Harmoniewelt Bartóks*. In: Szabolcsi, Bence (Hg.): *Béla Bartók. Weg und Werk, Schriften und Briefe*. Kassel, München 1972; *Bartók und die Zahl*. In: *Melos*. Jg. 27, Mainz 1960, S. 327–331; *Bartóks Dichterische Welt* (2001).
- ¹⁸ Lendvai, Ernő: *Symmetrien in der Musik. Einführung in die musikalische Semantik*. Kecskemét, Wien 1995.
- ¹⁹ Lendvai, Ernő: *Béla Bartók. An Analysis of his Music. With an introduction by Alan Bush*. London 1990, S. 9.
- ²⁰ Vgl. Hohmaier, Simone: *Mutual Roots of Musical Thinking: György Kurtág, Péter Eötvös and their Relation to Ernő Lendvai's Theories*. In: *Studia Musicologica Academiae Scientiarum Hungaricae*. 2002 (43), S. 223–234.
- ²¹ von Hove, "... auf eine sehr komplexe Weise einfach ...", S. 102.
- ²² Lendvai, *Symmetrien in der Musik*, S. 17–66.
- ²³ Kurtág zitiert in Lück, Hartmut: *György Kurtág oder Künstlerische Evidenz durch unbedingte Subjektivität*. In: *Komponistenportrait György Kurtág*. Programmheft der 38. Berliner Festwochen, Berlin 1988, S. 9.
- ²⁴ *Festschrift des Basler Bartók-Festes 1958*. Zitiert nach Lindlar, *Bartók Lexikon*, S. 148.
- ²⁵ Also in *Játékok* Kurtág experimented with pieces (called *Tölcérjáték*, *Trichterspiel*, *Out and In*), where intervals are infilled successively chromatically or diatonically.
- ²⁶ von Hove, "... auf eine sehr komplexe Weise einfach ...", S. 90–93.
- As Kurtág's sign says, *Hommage a Bartók* is to be played with the edge of the palm (or with fingers held like drumsticks).
- ²⁷ *Ibidem*, S. 189–191.
- ²⁸ *Ibidem*, S. 192–193.
- ²⁹ *Ibidem*, S. 195–204.
- ³⁰ Ligeti, György: *Meine Begegnung mit György Kurtág*. In: Dibelius, Ulrich (Hg.): *Ligeti und Kurtág in Salzburg: Programmbuch der Salzburger Festspiele 1993*. Residenz Verlag, cop. 1993, S. 68–69.
- ³¹ <http://sites.fas.harvard.edu/~lac14/lovelove.html>. 10.08.2014.
- ³² György Kurtág: "Ich vergaß zu erwähnen, dass ich auch 1974 eine Gelegenheit hatte, im Vortrag von Dorfmusikern Volksmusik zu hören. Júlia Szegő zeigte mir in Cluj-Napoca Aufnahmen aus der Sammlung des Folklore-Instituts. Ich sollte entscheiden, wen ich persönlich hören wollte. So begegnete ich erstmals Mihály Halmágyis Geigenspiel. Ich hatte das Gefühl, ihn unbedingt in Gyimes aufsuchen zu müssen. Auf einer anderen Aufnahme riss mich das Flötenspiel eines alten Bauern hin. Zunächst spielte, dann sang er wunderbar das Lied 'Liebe im Herzen, bittere Schmerzen'. Dieses Lied hat seinen Niederschlag im gleichnamigen Klavierstück im III. Band der 'Játékok' gefunden. Júlia Szegő nahm mich nach Szék mit, wo es gleichfalls gelang, lebendige Folklore zu hören."
- Zitiert nach Varga, Bálint András (Hg.): *György Kurtág. Drei Gespräche mit Bálint András Varga und Ligeti Hommagen*. Hofheim 2010, S. 61.